

Jörn König, MdB
Sportpolitischer Sprecher
AfD-Bundestagsfraktion



Königsbrief **SPORT**

Das Sportmagazin aus dem Deutschen Bundestag

Ausgabe 9 – August 2024

Viel Kritik nach Olympia

Angesichts des historisch schlechten Abschneidens der deutschen Olympioniken wurde wieder viel beklagt und diskutiert. Dabei liegen Lösungen auf dem Tisch. In insgesamt 14 Anträgen hat die AfD-Bundestagsfraktion alle Themen mit Lösungen versehen, die jetzt in gespielter Selbsterkürnisung von den Sportfunktionären angesprochen werden.



Auch online verfügbar: www.joernkoenig.de/koenigsbrief-sport



Vor und hinter den Kulissen im Sportausschuss

Die Anträge der AfD-Fraktion im Vergleich zu den Anträgen der anderen Fraktionen

Sport ist ein wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Sport ist nicht nur ein wichtiges Element einer gesundheitsbewussten Lebensgestaltung, sondern verbindet auch über kulturelle, soziale und sprachliche Grenzen hinweg und führt Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters zusammen. Überdies vermittelt er Werte wie Fair-Play, Respekt, Teamfähigkeit und Zielstrebigkeit. Der Sport wirkt damit tief in unsere Gesellschaft hinein.

Dies gilt sowohl für den Leistungs- als auch den Breitensport. Vor diesem Hintergrund sehen wir mit großer Sorge die Entwicklung im Sport: Schulsportstunden, die ausfallen oder erst gar nicht stattfinden, marode und sanierungsbedürftige Sportstätten, eine zu hohe Bürokratie in den Sportvereinen, unverhältnismäßige Arbeitsbedingungen und zu geringe Gehälter für Trainer, schlechte finanzielle Absicherung der Leistungssportler sowie eine immer gering werdende Wertschätzung den Leistungssportlern gegenüber, die sich schon lange fragen, ob sich Leistung überhaupt noch lohnt.

Die AfD-Fraktion setzt sich für den Sport und insbesondere für die Sportler im Sportausschuss ein. So stieg der Sporthaushalt um 100% in sieben Jahren, seit die AfD zum ersten Mal im Bundestag vertreten ist. Diese zentrale Forderung nach Verdopplung haben wir sofort 2018 erhoben. Dies sollte bis 2020 geschehen. Die alten Parteien haben sieben Jahre dafür benötigt. Trotzdem wird der Spitzensport nur einem Hundertstel der Summe gefördert, der im Haushalt für das „Bürgergeld“ für Ausländer vorgesehen ist.

Mit insgesamt 14 Anträgen und fünf Kleinen Anfragen ist die AfD diejenige Fraktion mit den meisten Anträgen und Initiativen an die Bundesregierung in dieser Wahlperiode (Stand: August 2024). Im Vergleich dazu hat die Fraktion der CDU/CSU 8 Anträge und 7 Kleine Anfragen gestellt; die Gruppe der Linken lediglich 27 Kleine Anfragen. Die Regierungsfaktionen haben gar nichts geliefert, der interne Ampel-Hick-Hack war wohl wichtiger.

Schwerpunkt unserer Initiativen sind die akuten Probleme im Sport. Wir setzen uns ein für eine Stärkung des gesellschaftlichen Stellenwerts des Sports, für die Erhöhung der Vergütung für Bundestrainer, für eine Erhöhung der Olympiaprämien und eine Auszahlung einer lebenslangen Versorgung ab dem 40. Lebensjahr für Olympiasieger, für Prämien für gehörlose Medaillengewinner (Deaflympics), für eine höhere Grundförderung für Kadersportler, die nicht beim Zoll oder der Bundeswehr angestellt sind, für eine Weiterentwicklung der „Dualen Karriere“ im Spitzensport sowie für eine Förderung und Unterstützung ehrenamtlicher Funktionsträger im Sportverein. Wir fordern schon lange seit 2018 eine Bewerbung um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Sommer- oder Winterspiele. Wir beantragten, dass es verbindliche Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen gibt, und setzen uns dafür ein, dass der Wettkampfcharakter bei den Bundesjugendspielen für die Grundschulklassen wieder zurückkehrt.

Währenddessen versucht sich die Ampel-Regierung mit einem „Entwicklungsplan Sport“, der vom DOSB und den Landessportbünden heftig kritisiert und abgelehnt wurde oder an einem Entwurf des sog. „Sportfördergesetzes“. Außerdem ist man mit verschiedenen Kampagnen dabei, die „Demokratie zu stärken“ - gemeint ist der Ausschluss der AfD aus sämtlichen sportlichen Gremien.

Olympische Spiele 2024 – ein Bericht

Paris 2024 – vor Ort deutlich anders als im Fernsehen

Die Olympischen Spiele Paris 2024 waren wahrscheinlich tolle Fernseh-Spiele. So hörte man es von zuhause. Den Eindruck bekommt man auch, wenn man die Texte liest, die die Journalisten in den Redaktionen in Deutschland geschrieben haben. Vor Ort in Paris war das Live-Empfinden ein deutlich anderes.

Da gehören die Spiele von Paris, nüchtern und rational betrachtet und den emotionalen (und teilweise sehr nationalistischen) Überschwang in den Wettkampfstätten zur Kenntnis nehmend, zu den schlechtesten Spielen der letzten Jahrzehnte. Das Problem an dieser Aussage ist aber: Sie trifft auf fast alle Sommerspiele der letzten Jahre zu - immer wieder von neuem – und Besserung ist nicht in Sicht. An dieser Aussage hat sich auch mit den Olympischen Spielen in Paris, nichts geändert.

Die von Thomas Bach immer wieder mit Eigenlob gepriesene Agenda 2020, inzwischen Agenda 2020+5 (Was kommt eigentlich ab dem nächsten Jahr?) mit der Dezentralisierung der Spiele funktioniert einfach nicht. Das IOC und die Organisatoren interessieren sich immer mehr nur dafür, Fernsehbilder so teuer wie möglich zu verkaufen. Sportler und Zuschauer sind dabei nur Mittel zum Zweck.

Das Fernsehen schaltet in einer Sekunde von einem Schauplatz zum anderen – egal wie groß die Entfernung zwischen diesen ist. In der Realität von Paris lagen die Wettkampfstätten viele Kilometer und teilweise Stunden an Fahrzeit auseinander. Eine Olympische Atmosphäre hat es außerhalb der Veranstaltungsorte nicht gegeben.

Der größte Teil der Bewohner von Paris und der Ile-de-France hat sich, außer vielleicht im Fernsehen, eher nicht für die Olympischen Spiele interessiert. Und sie haben sich auch von den Spielen wenig stören lassen. Das Leben in Paris lief mit wenigen Ausnahmen genauso weiter, wie es ohne Olympische Spiele gewesen wäre. Das auch als Hinweis an alle Gegner einer deutschen Olympia-Bewerbung. So geht es auch. Und nach 17 Tagen ist ohnehin alles wieder vorbei.

Zurück nach Paris. Es ist nachvollziehbar (wenn auch schwer), dass die Fernseh-Anstalten eine Ware, für die sie sehr viel Geld bezahlt haben, positiv darstellen und an ihre „Kunden“, die Zuschauer, positiv verkaufen wollen. Die Journalisten der Fernsehanstalten, oder zumindest deren weisungsberechtigten Chefs, muss man aber fragen, ob sie kritischen Journalismus bei der Akkreditierung für die Olympischen Spiele am Schalder abgegeben hatten?

Es bleibt ein zwiespältiges Gefühl:

Auf der einen Seite ist man als Sport- und auch Olympiafan froh darüber, dass über Olympische Spiele in Deutschland überwiegend positiv berichtet wurde, dass Sport generell positiv dargestellt wurde und positiv bei vielen Zuschauern angekommen ist – dass viele Zuschauer in Deutschland beim Gedanken an Olympische Spiele, auch an Olympische Spiele im eigenen Land, wieder ein positives Gefühl bekommen haben.

Olympische Spiele 2024 – ein Bericht

Auf der anderen Seite bleibt das Live-Erlebnis in Paris – und mit diesem die Frage, ob das nicht auch mit einer realistischen, der Wahrheit entsprechenden, ja durchaus auch kritischen Darstellung hätte erreicht werden können. Und im Prinzip stört auch der Gedanke, dass dieses vermittelte positive Gefühl sehr viel auf einer Falsch-Darstellung unter Weglassen von kritischen Dingen, speziell in der Berichterstattung der Fernsehanstalten, beruht.

Die Franzosen und die Olympiagäste waren auch sehr genügsam. Kilometerlange Fußmärsche von den Bahnhöfen zu den Wettkampfstätten, grundsätzlich lange Anreisen zu den Wettkampfstätten, hunderte Meter lange Schlangen an den Haltestellen der (wenn vorhanden) Shuttle-Busse, unverschämt teure, einfach extrem übertriebene Ticket-Preise, unverschämte Preise auch (z.B. für Speisen und Getränke) innerhalb der Wettkampfstätten und vieles mehr wurden erstaunlicherweise ohne großes Murren hingenommen.

Und auch die Spiele in Paris waren nicht so „nachhaltig“ wie sie dargestellt wurden. Auch in Paris hat es im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen große Bauprojekte und riesige, hunderte Millionen schwere Investitionen gegeben. Dächer als Schutz zunächst vor dem Regen, später vor der prallen Sonne hatte man bei den temporären Einrichtungen dagegen eingespart.

33 Medaillen - Aber nur gedämpfter Jubel im Team D

Sportlich bleibt aus deutscher Sicht, rein nach den Zahlen, die schlechteste Bilanz in der Zeit seit 1992. Der zehnte Platz im Medaillenspiegel, das ausgegebene Minimalziel, ist nicht der Anspruch, den Deutschland haben muss, besagt aber wenig. Einmal mehr Gold statt Silber und Deutschland wäre in dieser Liste Achter gewesen.

Reiter und Kanuten haben, wie schon so oft vorher, wieder einmal „geliefert“. Einzelne Protagonisten wie Darja Varfolomeev, Oliver Zeidler, Leo Neugebauer oder Lukas Märten haben zum Saisonhöhepunkt das abrufen können, wovon man musste, dass sie es können – und haben sich mit Medaillen belohnt. Andere wie Yemisi Ogunleye (eine sehr schöne Überraschung, aber sicherlich kein Ergebnis einer gezielten Talent-Förderung) oder die 3X3-Basketballerinnen waren positive Überraschungen, die es bei fast jeden Olympischen Spielen gibt.

Bedenklicher ist schon, dass trotz zweimal mehr Gold als vor drei Jahren in Tokyo, die Gesamtzahl der Medaillen noch einmal um vier auf 33 gesunken ist. Die Zahl der gewonnenen Medaillen hat sich damit seit 1996 halbiert. Von den 82 Medaillen, die deutsche Sportler noch einmal vier Jahre vorher, 1992 in Barcelona, gewonnen hatten ganz zu schweigen. Diese Zahl war schon 2008 bei den Spielen in Peking auf die Hälfte (41) geschrumpft. Der kontinuierliche Abwärtstrend konnte auch in Paris nicht gestoppt werden.

In diesem Negativ-Trend spiegelt sich eine Entwicklung: Der gesamtdeutsche Sport hat lange Zeit auch mit davon gelebt, was der DDR-Sport in den gesamtdeutschen Sport eingebracht hat, an Sportlern, an Trainern, an sportwissenschaftlichen Erkenntnissen, an gesellschaftlichen Sportstrukturen.

Olympische Spiele 2024 – ein Bericht

Diese Substanz ist mit den Jahren ständig weniger geworden, ohne dass viel für Erhaltung und Nachschub getan wurde. Als erstes haben die aktiven Sportler ihre Karriere beendet, jetzt gehen langsam die letzten Trainer in Rente. Für qualifizierte Nachfolge ist nur in wenigen Fällen etwas getan worden.

Die Abwärtsentwicklung hat aber viele Ursachen und Gründe. Die Talentsuche und Talentförderung ist dem Zufall überlassen, wird eben nicht systematisch betrieben und wird darüber hinaus durch unsinnige Gesetze und Vorschriften erschwert.

Eine gezielte und qualifizierte Ausbildung von Trainern ist in Deutschland praktisch nicht mehr existent. Das Wenige, was die Trainerakademie in Köln leistet, reicht vorn und hinten nicht aus. Bezahlung, Verträge und Arbeitsbedingungen für Trainer sind in Deutschland alles andere als Weltspitze. Außerdem sind Monopole (nur eine Trainerakademie) immer auf Dauer leistungsmindernd.

Es müssen natürlich Bedingungen für die Sportler geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen, Spitzenleistungen abzuliefern. Für gute Sportler muss es attraktiv sein, im Sport zu bleiben. Sportler müssen sich in den entscheidenden Jahren komplett ihrer sportlichen Karriere widmen können, ohne befürchten zu müssen, dabei und danach schlechter gestellt zu sein als Gleichaltrige, die sich um ihre berufliche Entwicklung und Karriere kümmern.

Leistung muss in unserer Gesellschaft und von der Gesellschaft wieder anerkannt werden – und auch diejenigen, die Leistung erbringen. „Leistung ist bei uns schon fast zu etwas verkommen, für das man sich schämen muss.“, kritisiert Diskus-Olympiasieger Robert Harting. Und Leistung muss nicht nur anerkannt werden. Leistung muss sich auch wieder lohnen. „Es kann nicht sein, dass Leute beim "Sommerhaus der Stars" 50.000 Euro gewinnen und Athleten, die eine Goldmedaille bei Olympischen Spielen gewinnen, nur 20.000 Euro" bekommen, findet (zurecht) Schwimmerin Angelina Köhler.

Diese Gründe wurden auch nach den Spielen in Paris von vielen Fachleuten, von Sportlern, Trainern, Funktionären und anderen benannt – wieder einmal, wie schon nach den Olympischen Spielen vor drei Jahren in Tokyo. Getan hat sich seitdem wenig bis nichts.

Die AfD-Bundestagsfraktion hat in den vergangenen sieben Jahren, seit sie im Bundestag ist, zu fast allen diesen Themen, die jetzt von allen Seiten hereingerufen werden, Anträge gestellt. Diese Anträge sind alle, ohne Ausnahme, von allen anderen Fraktionen im Bundestag abgelehnt worden. Soviel zum Willen der anderen Parteien, an dieser Situation etwas zu ändern. Es ist Zeit zu handeln.

Der Sport, auch der Leistungssport, muss wieder alltäglicher Bestandteil unseres Lebens werden, muss wieder viel mehr in der Gesellschaft verankert werden, muss viel mehr Anerkennung in der Gesellschaft bekommen. Das muss beginnen mit dem Schulsport, mit dem Sport in den Vereinen, wo die Olympiasieger von übermorgen überhaupt erst einmal an den Sport herangeführt werden und mit dem Sport beginnen müssen. Auch das ist in den letzten Jahrzehnten vernachlässigt worden.

Aber diese notwendige Kursänderung wird mit den heutigen Funktionären, die eher egozentriert Posten besetzen wollen, als sachlich-inhaltlich Veränderungen zum Besseren erreichen wollen, scheitern.

Schule und Sportverein

Kooperation und Verzahnung von Schulen und Sportvereinen stärken

Die AfD-Bundestagsfraktion spricht sich dafür aus, Kooperationen und Patenschaften zwischen Schulen und (benachbarten) Sportvereinen auszubauen, zu fördern und zu stärken – und wo noch nicht vorhanden, diese zu gründen und aufzubauen.

Davon können und sollen beide Seiten profitieren - z.B. durch die Gewinnung von Schülern als Vereinsmitglieder, die Sichtung von Talenten oder durch die gemeinsame Nutzung von Sportanlagen für den Schulsport und den Vereinssport. Im personellen Bereich können bei Lehrern, Trainern, Übungsleitern, Betreuern und Helfern dadurch Synergieeffekte entstehen und genutzt werden.

Auf kommunaler und regionaler Ebene sind Talentsichtung und Talentförderung auf- und auszubauen durch Kooperationen und Patenschaften zwischen Schulen und Sportvereinen und in Zusammenarbeit mit den Landessportbünden und den Spitzensportverbänden der Länder, insbesondere, um den Leistungssportnachwuchs gezielt zu fördern und zu stärken.

Die bestehenden Programme der Talent-Sichtung und Talent-Förderung sind flächendeckend auszubauen bzw. zu intensivieren. Wo solche Programme noch nicht vorhanden sind, gilt es, diese aufzubauen, möglichst unter Nutzung erfolgreicher Erfahrungen bestehender Projekte.

Die in vielen Bundesländern praktizierte Schuleingangsuntersuchung sollte im ganzen Bundesgebiet verbindlich eingeführt werden. Dabei sind im größeren Umfang als bisher auch motorische Fähigkeiten zu überprüfen, um Defizite festzustellen und diese frühzeitig und gezielt ausgleichen zu können.



In jeder Königsbrief Sport-Ausgabe wird eine Seite bzw. Sportpolitische These vorgestellt. Die gesamten Thesen sind verfügbar unter www.joernkoenig.de/sportthesen.



Die Vertreter der AfD – Bundestagsfraktion im Sportausschuss des Deutschen Bundestages



Jörn König, MdB
Sportpolitischer Sprecher
Obmann der AfD im Sportausschuss
DDR-Vizemeister im Schwimmen 1984



Klaus Stöber, MdB
Mitglied im Sportausschuss
des Deutschen Bundestages
Präsident eines Tennis-Vereins

**Diplom-Ingenieur und
Master of Business Administration**

**Diplom-Ökonom und
selbständiger Steuerberater**

Der „Königsbrief Sport“ ein monatlicher Rundbrief, der über die Arbeit der AfD-Sportpolitiker im Deutschen Bundestag informiert. Er ist eine Weiterentwicklung des „Königsbriefes“, der über die parlamentarische Arbeit von Jörn König berichtet und am Ende einer jeden Sitzungswoche erscheint. Die AfD-Sportpolitiker insgesamt sprechen sich dafür aus, den Sport in deutlich höherem Maße als bisher zu fördern. Bund, Länder und Kommunen müssen sicherstellen, dass bundesweit gut ausgestattete Sportstätten für den Schul-, Breiten- und Spitzensport zur Verfügung stehen. Die finanziellen und strukturellen Grundlagen müssen geschaffen werden, damit deutsche Athleten unser Land wieder so erfolgreich bei internationalen Wettkämpfen repräsentieren, wie es dem Selbstverständnis Deutschlands als einer wichtigen Sportnation entspricht.

Wir bedanken uns bei allen Kollegen in der AfD-Bundestagsfraktion und den sportpolitischen Sprechern der AfD-Landtagsfraktionen, die wertvolle Impulse für unsere Arbeit gegeben haben.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Jörn König, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: 030/227-78169
joern.koenig@bundestag.de

in Zusammenarbeit mit
Klaus Stöber, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: 030/227-74540
klaus.stoeber@bundestag.de

Bildnachweis: AfD-Fraktion Deutscher Bundestag, Adobe Stock;
Inga Haar; Kicker.de/IMAGO insidefoto; PRG; pixabay.de

SOCIAL-MEDIA-KANÄLE



facebook.com/joernkoenig
facebook.com/klaus.stoeber



instagram.com/joern.koenig



Reden unter
[https://www.youtube.com/
@AfDFraktionimBundestag/](https://www.youtube.com/@AfDFraktionimBundestag/)